

Besprechungen.

Martin, R. M., O. P., Oeuvres de Robert de Melun. II: Questiones [theologicae] de epistolis Pauli (Spic. s. Lov. 18). gr. 8^o (LVIII u. 384 S.) Löwen 1938, Spic. s. Lov. *Belga* 24.—

Sein großes Lebenswerk hat M. durch diese Edition bedeutend weitergeführt. Nach den früher im Spic. s. Lov. veröffentlichten Questiones de divina pagina Roberts (vgl. Schol 8 [1933] 440 bis 442) und den nun vorliegenden Quästionen zu den Paulinen stehen nur noch die Sentenzen aus, die M. uns hoffentlich auch bald schenken wird. Über die Sorgfalt der neuen Ausgabe braucht kein Wort verloren zu werden. Bei der starken Verschiedenheit der drei vorhandenen Hss (Oxford, Paris, London) war besonders der Variantenapparat nicht leicht herzustellen. Mit Recht dürfte M. die Oxforder Hs am meisten in den Apparat verwiesen haben. Obschon sie den inhaltlich größten Text bringt, ist sie doch augenscheinlich sehr nachlässig geschrieben, so daß auch in den Teilen, für die nur 2 Hss vorliegen — die Londoner bricht bereits in Rom 4,4 ab — die Bevorzugung der Pariser Hs verhältnismäßig gesichert ist. Wenn es auch sein mag, daß spätere Funde wegen der sonst feststehenden Bearbeitung der Pariser Überlieferung vielleicht die eine oder andere von M. bevorzugte Lesart oder Wortstellung ändern werden, so wird doch eine wesentliche Textänderung dadurch nicht mehr notwendig sein. Wir besitzen also durch die unermüdliche Arbeit des Verf.s nicht nur zum ersten Mal den Text der Quästionen, sondern auch einen völlig gesicherten Wortlaut. Es fehlen zwar noch die bisher nicht aufgefundenen Teile zu 2 Tim, Tit, Phil, von denen M. mit Recht annimmt, daß sie ursprünglich auch vorhanden waren. Diese aber können später leicht zugefügt werden.

Die *Einleitung* bringt die notwendigen Vorfragen in Kürze: Beschreibung der drei Hss, ihre Eigenart. Was den Textumfang betrifft, so hat M. gut der Oxforder längeren Überlieferung den inhaltlichen Vorzug gegeben, da sich die Pariser Hs deutlich als Kürzung verrät, die meist nur die wichtigsten Quästionen ohne die eingeschobenen Glossen bringt. M. sieht übrigens das ganze Werk als ein Exzerpt aus einem eigentlichen bisher noch verlorenen Paulinenkommentar Roberts an, aus dem die interessanteren Quästionen ausgezogen sind.

Der dogmengeschichtlich wichtige *Inhalt* ist in einer knappen, aber inhaltreichen und systematisch geordneten Übersicht zu den einzelnen theologischen Haupttraktaten gezeigt (XVII—XXIX). Daraus ergibt sich bereits, daß die Quästionen außerhalb einer der eigentlichen theologischen Schulen der Zeit stehen. Robert hat mit eigenem Denken — wie das auch die genaue Analyse seiner Quellen zeigt (XXXI—XLI) — aus den verschiedenen Schulen (Anselm von Laon, Hugo von St. Viktor, Gilbert, P. Lombardus) die echtsten theologischen Gedanken weiterverarbeitet. Wesentliche Quelle ist ihm für das Vätergut neben eigenem Studium der Väterchriften vor allem Florus und von den Glossen die alte Interlinear- und Marginalglosse Pro altercatione (Anselm von Laon?). Der Vergleich der verschiedenen Glossenarten der Zeit (XLI—XLV) stellt die Quästionen Roberts mitten in das wissenschaftliche exegetische Leben. Sie gehören zu den Erklärungen, die bereits systematisch weiter fortgeschritten sind und mehr dem größeren Sinnzusammenhang als dem engeren Wortsinn nachgehen; daher lassen sie die zusammenfassende Quaestio stärker hervortreten.

Sie stehen somit in der weiteren Entwicklung, die besonders Abaelards Kommentar anbahnte, während Gilbert und der Lombarde noch mehr der anderen älteren Art folgen und so weniger Quästionen bringen wie Robert. Selbstverständlich wird dadurch der theologische Wert des Werkes neu ins Licht gestellt. Die unmittelbare Einflußsphäre auf andere Gesamtwerte scheint nicht so groß gewesen zu sein. M. zählt auf die Quaestiones super epistolas Pauli (PL 175, 431 ff.), den Paulinenkommentar in Paris, Ars. lat. 534 und Rom, Vat. Ottob. lat. 445: Tocius sacre scriptura consummatio, die Allegoriae in epist. ad Rom (PL 175, 899 ff.). Aber der Einfluß einzelner Lehren war mächtiger, wie es jüngst A. Landgraf für die Lehre von der Macht, die Christus seinen Dienern geben konnte, gezeigt hat (Greg 15 [1934] 545 ff.). Mit Recht stellt M. die Quästionen von Vorau, Cod. 53 nicht unter den Einflußkreis Roberts. Sie sind nichts anderes als eine Sammlung der Schule Anselms von Laon und Wilhelms von Champeaux und vermehren so die zahlreichen deutschen Hss dieser Schule. Nur die Anordnung ist von der in meinem „Schrifttum“ 283 ff. veröffentlichten Sammlung von Quästionen der Schule verschieden.

Ein Wort zur *Datierung*: 1145—1155 (LVIII). Sie bezieht sich auf den verlorenen Gesamtkommentar, da die Entstehung der heutigen Exzerptsammlung unbestimmt ist. Der Terminus a quo 1145 scheint durch die Benutzung des Lombardkommentars und den Beginn der Lehrtätigkeit zu Melun 1143 gesichert. Man wird ja ein paar Jahre nach diesem Termin warten müssen bis zur Vollendung eines so großen Werkes. 1155 als Terminus ad quem ist gegeben durch die Verbreitung der Sentenzen des Lombarden, die jedenfalls nicht besonders berücksichtigt sind, was wohl bei späterer Entstehungszeit nach Ansicht M.s stärker geschehen wäre. Wenn dieser Grund auch nicht einer gewissen Wahrscheinlichkeit entbehrt, so bleibt dadurch natürlich eine gewisse Spannweite nach 1160 hin offen.

M. kommt auch auf die interessante Frage des *Lehrbuches* in der Frühscholastik zu sprechen. Er meint, daß es außer der Hl. Schrift bis zu den Libri sent. des Lombarden kein systematisches Lehrbuch gegeben habe. Ich glaube, daß man ihm darin zustimmen wird, wenn man die Hl. Schrift in etwas weiterem Sinn nimmt und auch die Glossen dazu zählt. Ein Beweis dafür sind vor der Mitte des Jahrh.s jedenfalls die von B. Bischoff aufgefundenen Vorlesungen Hugo's von St. Viktor (Grabmann-Festschrift I 246—250). Ich werde in einem der kommenden Hefte der Rech-ThéolAncMéd eingehend die Echtheit und das Verhältnis dieser Vorlesung zu De sacramentis prüfen. Das Ergebnis sei hier vorweggenommen: Die Arbeit ist wirklich die von Hugo selbst korrigierte Mitschrift seiner Vorlesung. Sie zeigt somit, daß zwar um 1130 bereits neben der *Lectio S. Scripturae* eine solche der *systematischen* Theologie existierte, daß ihr aber — in St. Viktor jedenfalls — kein *Lehrbuch* zu Grunde lag.

Bei Gelegenheit dieser Hugo-Frage ergab eine Stichprobe der Inhaltsverzeichnisse M.s, daß unter Hugo im Namensverzeichnis die folgenden Seitenangaben fehlen: 86n., 123n., 167, 192n. Statt S. 148n. muß es heißen 158n. Bei dem Verzeichnis der Zitationen aus Hugo De sacramentis fehlt libr. 1 p. 6 c. 16 Seite 89 und libr. 2 p. 11 c. 14—19 Seite 195. Zu libr. 2 p. 16 c. 3 lies Seite 274 statt 224.

H. Weisweiler S. J.

Meyer, Hans, Thomas von Aquin. Sein System und seine geistesgeschichtliche Stellung. gr. 8^o (XII u. 641 S.) Bonn 1938, Hanstein. M 16.—; geb. M 18.50.